Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 35

Rubrik: Basler Bilderbogen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Vergessenheit entrissen: P.N.G.!

Ein Vierteljahrhundert ist's her, seit mir bei gemächlichen Spaziergängen eine erschreckende Tatsache auffiel. Allüberall in Basels Gärten sah ich Gestalten herumstehen, die meist Werkzeuge in den Händen hielten und sich dem völligen Nichtstun hingaben. Zuerst dachte ich natürlich, es handle sich dabei um Handwerker im Staatsdienst. Dem widersprach jedoch ihre Kleidung, die meist sehr bunt war und nahezu ausnahmslos in einer roten Zipfelmütze endete. Nein – nicht Beamte waren's – Gartenzwerge sah ich da! Bei näherem Betrachten fiel mir dann auf, dass sie zu nahezu 95 Prozent männlichen Geschlechtes waren. Ganz vereinzelt gab es ein Weiblein, hin und wieder ein Schneewittchen, und wesentlich öfter ein Reh oder sonst ein Tier des Waldes. Wie, fragte ich mich, wie pflanzen sich die Gartenzwerge fort, bei diesem unvorstellbaren Mangel an fortpflanzungstüchtigen Zwerginnen? Und aus dieser Fragestellung erwuchs in mir die Erkenntnis, die erschreckende: Es war überhaupt noch keinem Wissenschafter in den Sinn gekommen, sich der Erforschung der Gartenzwerge, ihrer Biologie, ihres Verhaltens und anderer wichtiger Eigenschaften zu widmen!

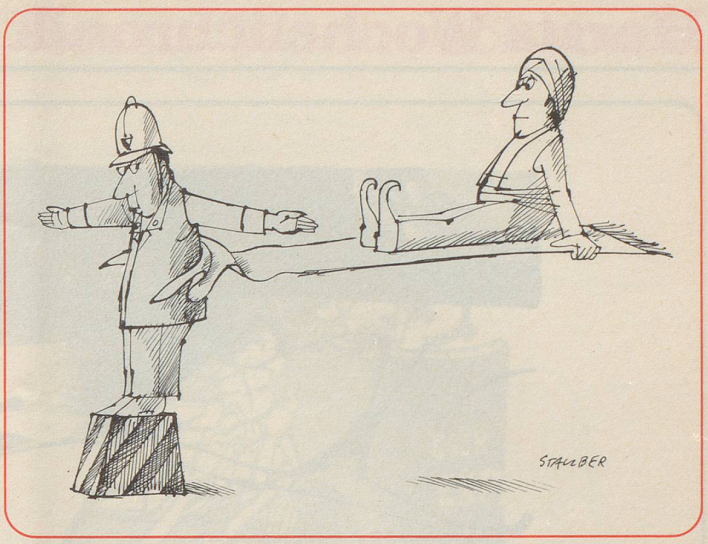
Ich bin ein Mann der Tat. Ich wusste: Wenn man Wissenschafter dazu bringen will, Forschungen zu betreiben, so muss man denen zu allererst einen wohlklingenden Namen geben. Und so erfand ich für die Erforschung der Gartenzwerge den Begriff «Hortonanologie». Die damals mit der Universität engst verbundene «National-Zeitung» stellte mir vier Spalten zur Verfügung, in denen ich auf die so unverständliche Lücke im wissenschaftlichen Gebäude hinwies und die Forderung nach einer neuen naturwissenschaftlichen Disziplin namens Hortonanologie aufstellte.

Das Echo war enorm. Ein inzwischen zu europäischem Rufe aufgestiegener Professor der Philosophie lud mich sogar zum Nachtessen ein – nicht ohne dass seine bildschöne Ehefrau zuvor sorgfältig die noch viel bildschönere junge Hausgehilfin entfernte. Sie war sich der Verantwortung bewusst: Was könnte ein Mann wie ich, der den Fortpflanzungsbräuchen der Gartenzwerge nachzuspüren forderte, wohl an Ungutem von der noch viel bildschöneren Hausgehilfin verlangen ...?

*

In den 25 Jahren, die seither vergingen, habe ich leider den Kontakt mit der Hortonanologie verloren. Andere, noch aktuellere Probleme nahmen meine Aufmerksamkeit und meine Zeit in Anspruch. Und so entging es mir, dass in Basel einst ein Mann lebte, der sich mit der Fortpflanzung der Gartenzwerge befasste – und das bereits vor über 250 Jahren! Er trug den Namen Prosper Nepomuk Glugger und lebte am Heuberg 34. Gewiss, P. N. Glugger war mir bereits dadurch aufgefallen, dass niemand in Basel von ihm sprach oder etwas von ihm wusste. In keinem Archiv, in keinem Buch fand ich etwas über ihn. Wenn in Basel von einem Menschen überhaupt nicht gesprochen wird und nichts zu finden ist, muss er Grosses geleistet haben. Nur Leute, die Mittelmässiges oder gar nichts geleistet haben, sind in Basel in aller Munde. Der einzige Hinweis auf P. N. Glugger, den ich in Basel fand, war eine kleine Bronzetafel am Hause Heuberg 34, angebracht vom Hausbesitzer Oliver Wackernagel. Den Hinweis auf deren Existenz verdankte ich – Ehre, wem Ehre gebührt – einer aufgeweckten und vielseitig interessierten jungen Frau, die ebenfalls in diesem Hause wohnt und Félicie Maeder heisst.

Neugierig geworden, ging ich den Spuren des Prosper Nepomuk Glugger nach. Ich fand Erstaunliches. Wieder war es die (inzwischen in «Basler Zeitung» umgetaufte) grösste Basler Tageszeitung, in der ich die Früchte meiner Nachforschungen (heutzutage «Recherchen» genannt) der ungeduldig darauf harrenden Mitwelt vorlegen konnte. Dieser Prosper Nepomuk Glugger war



in Tat und Wahrheit eine Persönlichkeit von ungewöhnlicher geistiger Grösse, und ihm war es zu verdanken – so fand ich heraus –, dass eine umwälzende Einrichtung das Licht der Welt erblickte. Sie war von einer derart unbaslerischen Art, dass ich verstand, weshalb P. N. Glugger in Basel völlig totgeschwiegen wurde und weshalb man sogar seine schmale Personalakte aus dem Staatsarchiv entfernte – auf persönliche Intervention eines hochgestellten Beamten! Ich habe bisher noch nicht den endgültigen Schritt getan, den Schleier von Gluggers Grosstat zu reissen und der Oeffentlichkeit mitzuteilen, was er vor über 250 Jahren zu schöpfen wagte. Aber es wird kommen, und solches in Bälde!

*

Was mir aber entgangen war: Prosper Nepomuk Glugger war auch auf dem Gebiete der Zwergenzucht tätig. Ungefähr zur selben Zeit, vor über 250 Jahren, gelang ihm die Züchtung der Warmblut-Gartenzwerge! Auch darüber konnte ich bisher nichts in den Akten finden. Der Besitzer des Hauses Heuberg 34 jedoch, Oliver Wackernagel, der ja von weltberühmten Historikern abstammt und als Rechtsgelehrter von Akten (und wo man sie, falls verlegt, wieder findet) viel versteht, konnte den Gluggerschen Zwergenzucht-Dokumenten auf die Spur kommen. Und er war nicht allein. In der Gegend Baden-Wettingen, an der unteren Limmat, gab es Gleichgesinnte, die aus den vorhandenen, aussichtsreich erscheinenden Gartenzwergen neue Zuchtgruppen zusammenstellten. Es kam sogar zur Gründung einer Internationalen Gesellschaft zur Förderung der Gartenzwerg-Warmblut-Zucht, die Sektionen in beiden Basler Halbkantonen aufweist, im badischen Wiesenthal ebenso wie im elsässischen Illhäusern (Bas-Rhin), im Piemont, in Schottland, Texas und Maryland.

Bisher herrschte Stille um diese IGFGZWBZ. Nun aber tritt sie ins volle Licht der Oeffentlichkeit. An der Grün 80, die ja bereits für andere ähnliche Zwecke den passendsten Rahmen gegeben hat, wird am Mittwoch, 3. September 1980, ein «Tag der Gartenzwerge» stattfinden. Er wird nicht nur, wie an der Grün 80 üblich, Festzug und fröhliche Spiele fürs Publikum bringen. An diesem epochalen Tage wird auch der Prosper-Nepomuk-Glugger-Marsch seine Welturaufführung erleben. Mir ist nichts Genaues über ihn bekannt, aber ich vermute, dass er gewisse Aehnlichkeiten mit dem ergreifenden Charakterstück «Heinzelmännchens Wachtparade» und dem allseitig so beliebten Marsch «Fräulein, wann Sie mys Zwärgli gseh?» haben könnte. Auch ein P.-N.-Glugger-Denkmal soll enthüllt werden. Im Mittelpunkt des Tages aber steht ein wissenschaftliches Gespräch («Symposium» genannt, damit es wissenschaftlicher klingt), an dem Forscher von europäischem, ja sogar afrikanischem Rufe teilnehmen. Streichen Sie diesen Tag rot an im Kalender, wenn Ihnen an Gartenzwergen und deren Geheimnissen etwas gelegen ist! Und kommen Sie dann an die Grün 80. An keinem zweiten Tag bietet die Grün 80 so viel von bleibendem Wert!

Reklame

Warum

spricht man in Wirtschaftskreisen nicht von den Wirtschaften?

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6911 Brè s. Lugano / 091 51 47 61

Stadthaus Zürich
19. August bis 30. September 1980

Karikaturisten und Verkehr

12 Nebelspalter-Mitarbeiter befassen sich in dieser Ausstellung mit dem Sinn und Unsinn des Verkehrs und der Verkehrsbauten